

Wo die Posaune singt

Rund um die Welt führt das Programm, mit dem Trombone Unit Hannover zum Abschluss des Musiksommers die verbindende Kraft der Musik beschwört. Dabei schlüpft das Oktett in viele Rollen – vom Chor bis zum Orchester.

Von Klaus Schmidt

Oberstdorf Was kann Menschen verbinden? Die Musik, lautet die Antwort des Posaunenoktetts Trombone Unit Hannover. Und das startet auch gleich beim Abschlusskonzert des Oberstdorfer Musiksommers mit einem Beleg dafür in sein Programm: der Ouvertüre zu Mozarts Oper „Die Zauberflöte“, die von der magischen Kraft der Musik erzählt: Feinde werden besänftigt, wilde Tiere lauschen und selbst Naturgewalten verlieren ihre vernichtende Kraft. Von all diesen märchenhaften Ereignissen ist in der Ouvertüre noch nichts zu hören. Sie schlägt einen munteren Ton an, kurz eingeleitet und unterbrochen von ernsten, feierlichen Tönen. Und dieser muntere Ton bleibt auch in der Interpretation des Posaunenoktetts so fein differenziert erhalten, wie er im Original gedacht ist, und schürt die Spannung auf das, was kommt.

„Around the World“ lautet der Titel des Programms und das führt mit „Finlandia“ von Jean Sibelius geradewegs in den hohen Norden.

Diese Komposition feiert hymnisch das erstarkende nationale Selbstbewusstsein gegenüber der russischen Fremdherrschaft und schmuggelt damit ein brisantes aktuelles Thema ins Programm – obwohl dieses Programm unpolitisch sein will, wie Frederic Belli vom Oktett beteuert, der durch den Abend führt. Plastisch schildern die Musiker sowohl die als bedrückende Last empfundene russische Herrschaft, als auch den aus zartem Keim wachsenden Widerstand oder die sich zur Verklärung steigernde Vision der Schönheit und Selbstständigkeit des Landes.

Dass solche für größeres Orchester gesetzte Musik auch in der Reduktion auf acht Posaunen ihre originäre Kraft entfaltet, liegt zum einen an den raffinierten Arrangements und zum anderen an der virtuellen Meisterschaft der Musiker, die ihr Instrument auch in der bestmöglichsten Weise zum Singen bringen können, wie etwa in den „Trois Chansons de Charles d'Orleans“, die Claude Debussy eigentlich für Chor geschrieben hat und die jetzt eine feinsinnige Brücke zwischen Renaissance und Moder-



Die Herren von Trombone Unit Hannover (unser Foto zeigt drei von acht, links Frederic Belli) machen beim Abschlusskonzert des Oberstdorfer Musiksommers selbst ein großes Sinfonieorchester überflüssig. Foto: Corbinian Kling

ne schlagen. Doch auch originäre Stücke aus dem 16. Jahrhundert wissen die Musiker stilvoll zum Leben zu erwecken mit Tänzen von Tielman Susato aus Antwerpen. Und auch Klaviermusik lässt sich

fantasievoll auf acht Posaunen übertragen, wie jene Legende verdeutlicht, mit der der spanische Komponist Isaac Albéniz die Erinnerung an das einstige Königreich Asturien beschwört.

Eine extra für Trombone Unit Hannover geschriebene Herausforderung ist „Olympia“ des in New York lebenden Schweizer Komponisten Daniel Schnyder. Der habe darin olympische Schwierigkeiten eingearbeitet – sowohl für das Zusammenspiel, als auch für die Einzelstimmen, erklärt Frederic Belli nach vollbrachter Parforce-Tour, sich den Schweiß von der Stirn wischend. Dabei hat das Oktett bewiesen, wie reizvoll solch hochkomplexe zeitgenössische Polyphonie klingen kann.

Tangos aus Piazzolla-Oper

Eine Suite aus der Tango-Oper „Maria de Buenos Aires“ von Astor Piazzolla und vier Sätze aus der Filmmusik zu „Rocky“ von Bill Conti und Vince di Cola runden das Programm ab. Dabei verstärkt dann noch ein Perkussionist das Ensemble. Ein mitreißendes kolombianisches Volkslied und das ruhige Abendlied von Josef Gabriel Rheinberger entlassen die Zuhörer dann im ausverkauften Saal Brei- tacht klamm des Oberstdorf-Hauses in die warme Sommernacht.